

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Inserate werden am Tage vorher bis Mittags 12 Uhr, besonders umfangreiche jedoch nur bis Vormittags 10 Uhr angenommen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis:
In der Expedition und in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 70 Pf., bei der Post 75 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 1 Mark.

Inserktionspreis:
für die einspaltige Petit-Beile oder deren Raum 15 Pf., im Reclamentheil 30 Pf.
Beilagegebühren:
24 Mark.

Tagesereignisse.

Der Kaiser nahm am Montag eine Reihe von Vorträgen entgegen. Gestern arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinetts und wohnte dann einer Sitzung des Staatsministeriums bei.

Die Kaiserin Friedrich, welche das Protectorat des Deutschen Eierschutzvereins übernommen hat, gedankt am Freitag nach der Insel Wight zu reisen und erst am 22 März nach Berlin zurückzukehren.

Das preussische Staatsministerium trat am Dienstag Nachmittag im Dienstgebäude zu einer Sitzung zusammen. In der Sitzung waren sämtliche Minister, auch Frhr. v. Marschall anwesend. Kurz nachdem Fürst Hohenlohe die Sitzung eröffnet hatte, richteten nach der „Post“ der Kaiser, um den Vorsitz zu übernehmen und die Verhandlungen zu leiten.

Der Staatssecretär Freiherr von Marschall hat am Montag die Geschäfte seines Ressorts wieder übernommen. Sein Gesundheitszustand soll jedoch, der „Staatsbürger-Zeitung“ zufolge, noch viel zu wünschen übrig lassen. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, beabsichtigt Herr von Marschall bei der ersten sich darbietenden Gelegenheit sich im Reichstage über den Proceß Ledert-Lahow zu äußern.

Die deutsche Edelsgenossenschaft treibt wunderbare Mäßen. Jetzt wird ein Aufruf veröffentlicht „an Deutschlands Edelfrauen“ um Beiträge für einen „Hilfsverein für adlige Kinder“. Man dürfe nicht „die Kinder mittellos verstorbenen oder unverschuldet verarmter Standesgenossen in Dorf- oder Volksschulen verkümmern lassen“, sondern müsse sie ihrem Stande erhalten. Man müsse dem Sprossen eines alten waffenfrohen Geschlechts wieder zur Führung des Schwertes verhelfen oder ihn für den Staatsdienst ausbilden. Was würde man sagen, wenn umgekehrt bürgerliche Kreise sich in der Wohlthätigkeit gegen adlige Personen abschließen? Welcher Hochmuth spricht aus den Worten, daß die Standesgenossen „in Dorf- oder Volksschulen verkümmern“ und „die Sprossen“ unter allen Umständen Officiere oder Staatsbeamte werden müssen, wenn auch die pecuniären Voraussetzungen dafür in der Familie nicht vorhanden sind!!

Lieutenant v. Bräsewitz ist, wie den „Berl. Neuzeit. Nachr.“ aus Karlsruhe mitgeteilt wird, nachdem das erste Erkenntnis des Militärgerichts die Bestätigung des Kaisers nicht gefunden, nunmehr zu 3 Jahren und 20 Tagen Gefängnis verurteilt worden. — Bräsewitz ist am Montag in militärischer Begleitung von Karlsruhe in der Richtung auf Freiburg gefahren.

In Oesterreich hat die Wahlcampagne begonnen. In allen Kronländern sind die Wahltermine bereits ausgeschrieben und kundgemacht. In einer großen Anzahl von Bezirken ist die Nominierung der Candidaten bereits erfolgt. Die Bischöfe sind mit einem Wahlbirtenbriefe hervorgetreten, welcher die alte Stellung der Kirche im Staate und die Unterordnung der Schule unter den Einfluß der Kirche fordert.

Die österreichische Regierung hat im böhmischen Landtage erklären lassen, daß sie auf einen Ausgleich zwischen den beiden Nationalitäten im Lande hinarbeite und nach den Reichsrathswahlen Vorschläge auf Einführung von Curien in den Landesinstituten, auf Landtagsreform und auf eine allen gerechte Wahlordnung vorlegen werde.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus erklärte vorgestern bei einer Petition um Einführung des allgemeinen Stimmrechts der Minister des Innern, Berczel, die Regierung beschäftige sich mit einer Reform der Wahlordnung, deren Grundlag die Erweiterung des Wahlrechts sei, gebente jedoch nicht, das allgemeine Wahlrecht einzuführen. — Der Dichter Waurusz Jofat ist zum lebenslänglichen Mitgliede des Magnatenhauses ernannt worden.

Bei der Beratung des Zuckersteuergesetzes wurde am Montag der socialistische Gegenentwurf Jaurès betr. Monopolisirung der Zuckerraffinerie mit 439 gegen 82 Stimmen abgelehnt. Dagegen wurde mit 282 gegen 232 Stimmen beschlossen, einen Gegenentwurf Siegfried, nach welchem die Verzehrungssteuer auf Zucker um ein Viertel ermäßigt werden soll, an die Commissionen zu verweisen, trotzdem sich der Handelsminister gegen denselben ausgesprochen hatte. — Gestern

lebte die Zollcommission mit 9 gegen 7 Stimmen und die Budgetcommission mit 13 gegen 9 Stimmen den Gegentwurf Siegfried ab; auch beschloß der Ministerialrath, die Ablehnung desselben von der Kammer zu verlangen und die Cabinetfrage zu stellen. — Noch gestern Nachmittag gelangte der Gegentwurf Siegfried wieder an das Plenum der Deputirtenkammer zurück und wurde mit 305 gegen 217 Stimmen abgelehnt.

Der russische Minister des Auswärtigen Graf Murawiew reiste gestern früh von Kopenhagen zunächst nach Wiesbaden, um einen Familienbesuch abzustatten. Von Wiesbaden begibt sich Graf Murawiew nach Paris. Auf der Rückkehr von da nach Petersburg wird er, wie verlautet, in Berlin eintreffen, um vom Kaiser Wilhelm empfangen zu werden.

Auf Kreta werden, wie gemeldet, vorläufig drei Gendarmerte-Compagnien mit zum Theil ausländischen Mannschaften gebildet. Wie die „Agence Balcanique“ meldet, haben die Vertreter der Mächte die bulgarische Regierung ersucht, dreißig erprobte bulgarische Gendarmen auszuwählen, um sie nach Kreta zur Bildung der dortigen Gendarmerte zu entsenden. Die bulgarische Regierung habe die Erfüllung dieses Besuchs zugesagt. Wie weiter beschlossen worden ist, soll der Commandant der Gendarmerte auf Kreta nicht der Armee einer der Großmächte angehören; man hat sich wegen der Auswahl eines Commandanten nach Belgien und Holland gewendet.

In Alesinien ist die Lage unbedeutend; es gewinnt den Anschein, als ob die Derwische zunächst von einem Angriff auf das Fort Agordat absehen wollen. Privat-Depeschen aus Massauab zufolge haben Recognoscirungen der italienischen Truppen festgestellt, daß die Hauptmacht der Derwische sich um Mitternacht den 22. d. Mts. in Umbes befand. Das Gros war in vier marschbereite Colonnen getheilt, welche Carrees bildeten und viele Lastthiere in der Mitte mit sich führten. Am 24. d. M. wurde Tutualai durch eine der oben genannten Colonnen eingenommen und besetzt. Bisica und Siaglet wurden von den Derwischen verlassen. — Neuerdings ist wieder von Verhandlungen zwischen dem Regus Menelik und den Derwischen die Rede. Diese Meldungen, welche besonders von Frankreich aus verbreitet werden, sind ersichtlich falsch; italienischerseits werden sie dementirt. — General Baldissera, dem nicht mit Unrecht der Vorwurf gemacht wird, daß er sich von den Ereignissen in Alesinien hat überraschen lassen und auf Urlaub gegangen ist, während die Derwische im Anmarsch waren, hat einen viermonatlichen Urlaub genommen und wird nach Ablauf desselben nicht mehr nach Afrika zurückkehren.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 27. Januar.

* Kaisers Geburtstag wurde heute hier in der üblichen Weise gefeiert. Die öffentlichen und viele Privatgebäude hatten festlichen Fahnen Schmuck angelegt. In den Schulen wurde die Feier mit Ansprachen der Lehrer, Gesängen und Declamationen begangen. Im Realgymnasium wurden — abgesehen von den patriotischen Liedern und der von Herrn Oberlehrer Schulz gehaltenen Festrede — dies Mal zwei Festspiele aufgeführt, deren eines vom Oberprimaner Winderlich verfaßt ist. Dieses führt uns eine Besprechung im Hause des Appellationsrathes Adner vom 6. April 1813 vor, an welcher Theilnahmen Adner und dessen Sohn, Arndt, Frhr. v. Stein, Goethe und Steffens. Glühende Begeisterung, in die nur der alte Goethe nicht einstimmt, entflammt Aller Gemüther und läßt schließlich auch den Dichter Heros auf die Befreiung des Vaterlandes von der Fremdherrschaft hoffen. Das Festspiel wurde gut durchgeführt und von der sehr zahlreichen Zuhörerschaft mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Dasselbe gilt von dem zweiten Festspiel, welches Vertreter der Armee aus den Zeiten des großen Kurfürsten, Friedrich des Großen, der Befreiungskriege und der gegenwärtigen Zeit vorkührte und in einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II gipfelte. — Um 9 Uhr erfolgte der gemeinsame Kirchgang der Reichs-, Staats- und Communal-Belehrten, der Lehrerschaft, der hier anwesenden Officiere der Reserve und Landwehr und einer Anzahl von Vereinen. Bei dem Gottesdienste in der evangelischen Kirche hielt Herr Superintendent Lonicer die Festpredigt. In der

katholischen Kirche wurde ein Hochamt celebrirt. In der Synagoge gedachte Herr Dr. Samter der Bedeutung des Tages. Nach dem Gottesdienste hielt die Schützengilde im Schützenbaue einen Commerc ab, bei dem Herr Stadtrath Hartmann den Kaisertoast ausbrachte. Er feierte in seiner Rede den Kaiser besonders als Friedensfürsten, als Förderer von Handel und Gewerbe, Kunst und Wissenschaft, und sprach die Hoffnung aus, daß Deutschland unter seiner Regierung sich in materieller und ideeller Hinsicht stetig erfreulich weiter entwickeln möge. — Das Kaiserdiner fand um 2 Uhr Nachmittag in dem geschmackvoll decorirten großen Saale des Schützenbaues statt. Es war diesmal nur das eine offizielle Festdiner angelegt worden. In Anbetracht dessen war die Zahl der Theilnehmer — 115 — nicht gerade bedeutend zu nennen. Etwa um 3 Uhr erhob sich der königl. Landrath Herr v. Lamprecht zu der einzigen Festrede, die gehalten wurde. Er sprach im Eingange derleißen seine Freude darüber aus, daß es nach langer Zeit endlich wieder einmal gelungen sei, die verschiedenen Kreise, welche Kaisers Geburtstag gefeiert zu feiern pflegten, zu einer gemeinsamen Feier zu vereinigen, und brachte dann mit kurzen, kernigen Worten ein dreifaches, begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus. Die treffliche Tafelmusik, welche die Edelsche Stadtkapelle lieferte, und die gute Verpflegung aus Küche und Keller des Herrn Becker brachten die Festtheilnehmer bald in die schönste Stimmung, so daß die Stunden des Mahles nur zu rasch verfloßen.

Heute Abend feiert der Krieger- und Militär-Verein Kaisers Geburtstag mit Concert, Theater, Lebenden Bildern und Ball. Gestern Abend fand bereits eine Feier vom Evangelischen Männer- und Jünglingsverein statt, bei welcher Herr Pastor Wilke die Festrede hielt. Das Programm bot Concert, Declamation, Theater und Lebende Bilder. Die Feier des Turnvereins „Jahn“ und des katholischen Gefellen-Vereins findet heute Abend statt, die des Turnvereins morgen, die des Werkmeister-Vereins, des Christlichen und des Christlichen Arbeiter-Fortbildungs-Vereins erst am nächsten Sonnabend.

* Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet Freitag Nachmittag statt. In derselben wird sich Herr Bürgermeister Wahl aus Niegnitz vorstellen.

Der Zeiten, da in Grünberg noch ein Schwurgericht tagte, werden sich bald nur noch die ältesten Leute erinnern. Die Justiz-Reorganisation von 1879 hat es mit anderen schönen Einrichtungen der guten alten Zeit weggeegat. Nicht einmal eine „detachirte Strafkammer“, wie sie Sagan besitzt, ist Grünberg bewilligt worden, und statt eines Kreisgerichts haben wir ein Amtsgericht. Dies umfaßte zwar zunächst auch den ganzen Kreis und war mit sechs Richtern besetzt; indessen es wurde vor ein paar Jahren „der andere Kreisbeil“ abgegrenzt und zu einem Amtsgerichtsbezirk Kontopp vereinigt. Beim hiesigen Gericht verminderte sich die Arbeit dadurch derartig, daß nicht nur der auf Kontopp fallende Richter, sondern gleich noch eine zweite Kraft übrig wurde. Dementsprechend wurde auch das übrige Personal verringert. Man hätte nun annehmen dürfen, daß der verbliebene Rest untheilbar sein müßte — weit gefehlt, auch er wird demnächst „in die Brüche“ gehen. Wie wir nämlich erfahren, ist beabsichtigt, Deutsch-Wartenberg mit den umliegenden Ortschaften Hobernig, Nittritz, Friedersdorf, Jahn, Zauche u. zum Amtsgerichtsbezirk Neusalz zu verlegen. Dadurch würden wir wieder um einen Richter und zwei Secretäre ärmer werden. Noch viel wichtiger aber als die Verminderung des Justiz-Personals ist der Umstand, daß viele Begehungen der Kreisbewohner zur Kreishauptstadt durch solche Neuerungen abgebrochen werden.

* Als mutmaßliche Nachfolger des Commandirenden Generals v. Seeck nennt man den Commandeur des III. Corps, Generalleutnant v. Lignitz (der für den Erbgroßherzog von Baden Platz machen soll), ferner den Commandeur der 2. Garde-Infanterie-Division Generalleutnant v. Bombsdorff und endlich den Generalleutnant Frhr. v. Wilczel, Commandeur der 9. Division (Glogau). Letzterer hat einen achtwöchentlichen Urlaub angetreten.

* In Benedig ist gestern die Fürstin von Gaxfeld-Trachenberg, die Mutter des Ober-Präsidenten von Schlesien, gestorben.

* Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine ganze Reihe von Ordensauszeichnungen, welche der

Kaiser von Rußland an Schlesier verliehen hat, besonders an Bresläuer und Grlitzer Herren. In der langen Liste befinden sich die Regierungspräsidenten von Breslau und Liegnitz, die Oberbürgermeister von Breslau und Gdrlitz, einige Regierungsräte etc., besonders aber viele Polizeibeamte vom Polizei-Präsidenten bis zum Polizei-Sergeanten.

* Im Gewerbe- und Gartenbau-Verein hält Herr Dr. Hentschel am nächsten Freitag einen Vortrag über Gewerbehygiene.

* Auch den Leitern und Lehrern an nicht staatlichen, aber unter staatlicher Verwaltung stehenden höheren Lehranstalten sollen vom 1. April 1897 ab in gleicher Weise Gehaltsaufbesserungen gewährt werden, wie sie den entsprechenden Stellen an den vom Staate unterhaltenen Anstalten zu Theil werden. Das betrifft u. a. auch die Lehrer und den Leiter am Pädagogium und Waisenhaus zu Züllichau.

* Der Verband deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig kann einen äußerst günstigen Rechnungsabschluss vom Jahre 1896 aufweisen. Die Mitgliederbeiträge und Vermögenbeiträge betragen 155 940,41 M., wovon 126 272,08 M. zur Ausführung und Verwaltung der gemeinnützigen Verbandseinrichtungen (Stellenvermittlung, Rechtschutz, Unterstützung u. s. w.) verwendet wurden, so daß ein Jahresüberschuß von 29 668,33 M. verblieb. Durch Verringerung des Laufs des Geschäftsjahres ist auch vom zweiten Halbjahr 1895 ein Ueberschuß von 9708,23 M. vorhanden; somit steht zur Verteilung an die Verbandsklassen ein Gesamtbetrag von 39 376,56 M. zur Verfügung. Hier von sind zunächst die üblichen Abschreibungen mit 5058,53 M. gemacht worden und wird der demnächst stattfindenden Generalversammlung vorgeschlagen, den Rest mit 12 000 M. an die Unterstützungskasse für stellenlose und nochbleibende Mitglieder (im Jahre 1896 wurden 96 mit 5096 M. unterstützt), 8000 M. an die Wittwen- und Waisenkasse (13 Wittwen und 12 Waisen beziehen bereits Renten), 8000 M. an die Altersversorgung- und Invaliditätskasse und 6318,03 M. an die Verbandsbetriebskasse zu überweisen. Die Thätigkeit des Verbandes war im Jahre 1896 besonders erfolgreich in der Stellendermittlung. Es wurden 3036 Bewerber an 727 verschiedenen Orten, darunter 22 außerdeutsche, in Stellung gebracht, gegen das Jahr 1895 ein Mehrerfolg von 652 Beschäftigten. Ueberhaupt waren 12 383 Bewerber und 9271 offene Stellen angemeldet worden. Der Verband deutscher Handlungsgehilfen zählte am 31. December 1896 45 355 Mitglieder.

* Der Bauer Friedrich Voil zu Schlesiſch-Drehnow ist zum ersten Schützen der Gemeinde Schlesiſch-Drehnow wiedergewählt und als solcher befähigt und verpflichtet worden.

* Glogauer Getreidemarkt-Bericht vom 26. Januar. Die kleine Zufuhr zum heutigen Getreidemarkt, wohl verursacht durch die Schneefälle, bestand zumeist in Roggen. Alle übrigen Getreidearten waren schwach vertreten. Die Preise konnten sich auf vorwöchentlichem Niveau erhalten. Die Zufuhr bestand in: 30 Doppelcentner Weizen, 100 Doppelcentner Roggen, 8 Doppelcentner Gerste, 54 Doppelcentner Hafer. Bezahlt wurde: für Weizen 16,60-16,80 M., Roggen 12,60-12,20 M., Gerste 13,00 M., Hafer 12,60-13,00 M. pro 100 Kilogramm netto. (Bei der heutigen Zusammenkunft der Getreideinteressenten im Eschamerhof zeigte sich ziemlich reges Leben; es trat wieder etwas mehr Nachfrage für Getreide hervor und kam es in Roggen und Gerste zu mehrfachen Abschlüssen. Wir notiren: für Weizen 16,60-17,20 M., Gelbweizen 16,50-17,00 M., Roggen 11,80-12,20 M., Gerste 13,00-13,60 M., Hafer 12,40-12,80 M. pro 100 Kilogramm netto)

— Der Schützencompagnie der Sommerfelder Schützengilde, der heute vor 50 Jahren von der Adalgin Elisabeth eine Fahne verliehen worden war, hat der Kaiser jetzt einen Fahnenhimmel, bestehend in einem Bande in den preussischen Farben und in einem mit dem preussischen Wappen versehenen Nagel, verliehen, deren Ueberreichung heute Vormittag 11 Uhr stattfinden sollte.

— Der Fabrikarbeiter Parke aus Cassen, der s. Z wegen Verdachts, seine Geliebte Zeuschner ermordet zu haben, vor den Sudener Geschworenengericht, wurde damals hauptsächlich deshalb freigesprochen, weil mehrere Zeugen für ihn sehr günstig ausfielen, u. a. eine Clara Schmidt, welche wegen Meineides gegenwärtig im Zuchthaus sitzt, und das Ehepaar Tied aus Cassen. Inzwischen ist auch Parke zunächst wegen Verleitung der Schmidt zum Meineid und dann am Mittwoch voriger Woche wegen wissenschaftlichen Meineids zu langjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Am Montag zierte er wieder die Anklagebank. Neben ihm nahm diesmal das Ehepaar Tied Platz. Frau Tied ist des Meineides beschuldigt, Tied der Beihilfe dazu, Parke der Verleitung zum Meineide. Tied ist seit dem 10. Juli 1896 in Untersuchungshaft, ebenso seine Frau. Die Tied'schen Eheleute haben vier Kinder im Alter von zwei bis neun Jahren. Frau Tied beantwortete die Frage, ob sie sich schuldig bekenne, mit nein, ebenso Tied. Die Antwort Parkes war nicht zu verstehen. Die Geschworenen erachteten dahin, daß nur Parke schuldig ist, es unternehmen zu haben, Frau Tied zum Meineide zu verleiten. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung der Tied'schen Eheleute. Gegen Parke wird der Gerichtshof in Anbetracht der angemeldeten Revision nur die Verkennung einer Einlassstrafe für angemessen, die auf 2 1/2 Jahre Zuchthaus lautete. — Während Frau Tied aus der Haft entlassen wurde, mußte Bruno Tied in derselben behalten werden, da gegen ihn noch ein Verfahren wegen Begünstigung des Nordes an der Zeuschner schwebt.

— Ein Kohlenzug, welcher gestern früh verpätet von Corbus abgelassen wurde, mußte in Leschau aufenthaltn nehmen, um den Personenzug vorüberzulassen. In Folge falscher Weichenstellung wurde er, statt in das zweite Geleis, in das dritte Geleis gelassen, welches Kopfstrang ist und an der Viehrampe endet. Die Locomotive fuhr, obgleich das Zugpersonal angehts der drohenden Gefahr alle Bremsvorrichtungen in Thätigkeit setzte, auf die Rampe auf und wurde demoliert, der dahinter befindliche Packwagen ward vollständig zertrümmert, die folgenden acht Wagen des Zuges, allesamt mit Kohlen beladen, wurden durch die Wucht des Zusammenstoßes in- und übereinander geschoben. Glücklicherweise ist kein Verlust an Menschenleben zu beklagen. Zugführer N., welcher sich in dem Packwagen befand, wurde durch die geöffnete Wagendecke nach vorn auf die Kohlen des Tendlers geschleudert, wo er sich zu seinem eigenen größten Erstaunen völlig unverletzt wiederfand. Ähnlich erging es den übrigen Zugbeamten, sie konnten entweder im letzten Augenblick noch abspringen oder wurde durch die Gewalt der Katastrophe zur Seite geschleudert; keiner hat einen ernstern Unfall erlitten. Von Corbus wurde sofort ein Hilfszug abgefaßt.

× Raumburg a. B., 26 Januar. In nicht geringer Aufregung sind dieser Tage mehrere hiesige Familien dadurch versetzt worden, daß ihnen von den Erben eines längst verstorbenen Schwarzviehhändlers Rechnungen zugegangen, welche sie nach ihrer Aussage schon längst bezahlt hatten. In einem Falle soll ein Hausbesitzer, der auch behauptet, Zahlung geleistet zu haben, 72 M. bezahlen. Dieser Fall mahnt wieder daran, für jede Zahlung Quittung zu verlangen.

— Nach mehrwöchigen Recherchen gelang es am Sonntag Nachmittag der Neusalzer Polizei, den Liebhaber der wegen Verdacht des Giftmordes vor einigen Tagen verhafteten Frau Bauunternehmer Jättner, den Tischler Fabig, festzunehmen. Er steht zunächst im Verdacht, aus der Jättner'schen Wohnung nach der Verhaftung der Frau 3 Geld entwendet zu haben.

— Am Montag wurde in der Brieger Stadtverordneten-Sitzung der Stadtbaurath Viktorius in Sagan zum besoldeten Stadtbaurath von Brieg gewählt.

— Die im Bau begriffene Ldysersche (keramische Fachschule) in Bunzlau soll in ihrem Lehrplane dahin ausgedehnt werden, daß neben den Klassen für die keramische Industrie auch eine Fachklasse für Glasdecoration, Bemalen und Graviren von Hohl- und Luxusgläsern errichtet wird. Es würde dies dann die erste derartige Lehranstalt in ganz Deutschland sein.

— Aufsehen erregt in Gdrlitz die Verhaftung des Kirchendieners Steinert, der in der Nacht zum Sonntag bei einem unstilllichen Treiben in der Estrade der Frauenkirche, deren Heizung er zu bewerkstelligen hatte, durch einen Polizeibeamten überrascht worden ist.

— Von den streikenden Webern der Meyer Rauffmann'schen großen Weberei in Lannhausen kehrten am Montag früh nur 50 Mann zurück. Die übrigen 400 Mann blieben noch ausständig. — Gestern haben alle Weber bis auf 50 die Arbeit wieder aufgenommen.

— Ueber das Vermögen des in Breslau wegen zweifachen Mordes verurtheilten Chemikers Rodich ist die Ausbringung des Concurres beantragt; da aber den Passiven von über 60 000 M. kaum nennenswerthe Activen gegenüberstehen, so ist die Einleitung des Concurresverfahrens fraglich.

— Aus Wittsch wird der „Schl. Ztg.“ mitgeteilt: In der Familie des Frieslers Dreilich in dem Dorfe Grehline, eine Meile von Wittsch, sind der Mann, der 17 jährige Sohn und noch 4 Kinder im Alter von 13, 9, 7 und 4 Jahren an Trichinosis erkrankt; schwer leidend sind die beiden erstgenannten, die anderen befinden sich auf dem Wege der Besserung. Der Fleischbeschauer hatte das am 20. December v. J. geschlachtete Schwein als trichinenfrei erklärt. Die Familie hatte bis zum 4. d. Mts. nur gekochtes Fleisch genossen ohne irgend welche nachtheilige Folgen. Am 5. d. Mts. aßen der Mann und 5 Kinder von dem geräuchernden Fleisch; am 8. d. Mts. sahste sich demerer besonders krank und zwei Tage später mußte er sich zu Bett legen, das er noch nicht verlassen kann. Der 17 jährige Sohn sahste sich während der Zeit wohl krank, konnte auch mitunter noch thätig sein, ist aber seit letztem Sonntag ebenfalls bettlägerig. Erst am 22. d. Mts. wurde der Arzt hinzugezogen, welcher die Trichinosis feststellte.

— Die Eisenbahndirection zu Rattowitz ist mit der Anfertigung allgemeiner Vorarbeiten für eine Nebenbahn von Gleiwitz nach Neuberun mit Uebereinstimmung von einem geeigneten Punkte dieser Bahn nach Antonienhütte beauftragt worden.

— Eine entsetzliche Grubenkatastrophe ereignete sich am Sonnabend Abend auf dem Feinuss-Schacht der Lauragute bei Lauragute OS. Dem „Oberschlesischen Anzeiger“ berichtet man über das Unglück nachstehende Einzelheiten: Am Sonnabend gegen Abend fuhr Fabrikarbeiter Kapuste in den alten Holzbängehacht des Hortschachtes der genannten Gruben-Anlage ein, um die Branddämme unter Tage zu revidiren. Die Dämme sperren ein brennendes Grubensfeld ab und werden hier revidirt. Der Steiger fuhr auf der Fahrt zuerst ein, hinter ihm in Abständen zwei Häuer, mit Namen Stephanik und Plof. Raum hatte der Steiger Kapuste die Hälfte des Schachtes erreicht, da merkte er die naheende schwere Gefahr und rief sofort nach oben den nachfolgenden Bergleuten zu: „Rettet Euch, die Gase kommen!“ Gleich darauf schlug auch schon eine mächtige Flamme in den Schacht empor

und noch gegen 20 Meter hoch über den Schacht hinauf. Der zuletzt eingestiegene Bergmann Plof hatte nur eine kurze Strecke der Fahrten bis zur Schachteinfahrt zu passieren, er legte dieselbe über und über brennend zurück und wälzte sich, aber Tage angekommen, sofort im Schnee umher, wodurch er die Flammen erlöste. Er erlitt zwar furchtbare Brandwunden, doch kam er mit dem Leben davon, während der Fahrsteiger und der andere Bergmann den Tod in den Flammen fanden. Der Rettungsruf, welchen der pflichttreue Beamte ausstieß, war das letzte Lebenszeichen, welches er geben konnte, dann sank er und der Häuer Stefanik in das Flammengrab. Alle sofort vorgenommenen Versuche, das Feuer einzudämmen bezw. zu löschen, waren erfolglos, da die Gewalt der aus dem Schachte herausschlagenden Flamme, genährt durch die dauernd nachströmenden Gase, jeder äußeren Einwirkung widerstand. Erst am Sonntag gelang es den Brand einzudämmen. Von den Verunglückten wurde leider nichts gefunden, da der Fahrsteiger noch brannte und die Sohle mit Ueberresten der Holz-Verhüllung, der Fahrten u. s. w. bedeckt war, welche noch in hellen Flammen standen. Die bedauerndwerthen Hinterbliebenen der Verunglückten haben außer dem schmerzlichen Verluste des Gatten und Vaters noch einmal die Aussicht, das Grab des Verstorbenen besuchen zu können. Fahrsteiger Kapuste war in Groß-Graben bei Oels geboren, verheiratet und hinterläßt zwei Kinder von 5 bezw. 8 Jahren. Die Belegschaft betrauert in ihm einen humanen Vorgesetzten und beliebten Collegen.

— Ein Schwindler gab sich in Pleß für einen angeblichen Polizei-Agenten Friedmann aus Krakau aus, welcher Recherchen zur Ergreifung der Dieber des Barquiers Cohn anstellte. Seine Meldung von der Verhaftung des Raubmörders Wlodarski in Szafkowa war falsch.

Verwaltungsbericht der Stadt Grünberg pro 1895/96.

IV.

Der Kinderbeschäftigungs-Verein, welcher seit dem Jahre 1859 an hiesigen Orte besteht und Corporationsrechte besitzt, hat sich die Ausgabe gestellt, arme Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren vor Verwahrlosung zu bewahren und in einer von ihm zu unterhaltenden Anstalt an Thätigkeit, Zucht und Ordnung zu gewöhnen. Am Anfange des Jahres 1895 besuchten die Anstalt 138 Knaben und 100 Mädchen, im Laufe des Jahres traten hinzu 53 Knaben und 44 Mädchen, zusammen 191 Knaben und 144 Mädchen, dagegen schieden aus 34 Knaben und 36 Mädchen, so daß am Jahreschlusse verblieben 157 Knaben und 108 Mädchen. Die Beiträge der Anstalt beliefen sich bei einer Zahl von 296 Mitgliedern auf 598 M. 65 Pf. Die gesammten Einnahmen betragen 825 M. 32 Pf. und die Ausgaben 2447 M. 38 Pf. Das Sparguthaben der Kinder erhöhte sich auf 803 M. 81 Pf. Der Anstalt ist ein der Commune gebührendes Hausgrundstück zur unentgeltlichen Benützung überlassen; außerdem erhält dieselbe aus dem August Fdister'schen Stiftungsfonds eine jährliche Beihilfe von 480 M., sowie 30 M. zur Veranstaltung eines Kinderfestes. — Der Kleinkinderbewahr-Verein, welcher ebenfalls Corporationsrechte besitzt, hat den Zweck, Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren, besonders aus Arbeiterfamilien, während der Zeit, wo die Eltern ihren Berufsgeschäften nachgehen müssen, zu beaufsichtigen, sowie dem kindlichen Alter angemessen zu beschäftigen. Im Laufe des Jahres hat der Verein noch eine sog. „Kindertruppe“, in welcher ganz kleine Kinder den Tag über versorgt werden, errichtet und mit der Anstalt organisch verbunden, auch nunmehr für beide Anstalten 3 Diaconissen aus dem deutschen Samariter-Ordensstift zu Graßnitz angeheilt. Am Schlusse des Jahres wurde die Bewahr-Anstalt von 108 Kindern und die Krippe von 12 Kindern besucht. Die gesammten Einnahmen betragen 5346 M. 38 Pf. und die Ausgaben 5175 M. 35 Pf. Außer einem Hausgrundstück, auf welchem für die Commune ein zinsloses Darlehn von 3600 M. haftet, besitzt der Verein ein Capitalvermögen von 15 400 M. Aus dem August Fdister'schen Stiftungsfonds erhält der Bewahr-Verein eine jährliche Beihilfe von 120 M.; außerdem ist dem Verein für die Krippe noch ein Jahresbeitrag von 100 M. aus der Stadthauptkasse bewilligt. — Der Hilfsverein, welcher länger als 30 Jahre am hiesigen Orte in irgendreichster Weise gewirkt hat, hat mit Rücksicht auf die große Ausdehnung, die der Frauerverein inzwischen gewonnen, mit Ende März 1896 seine Thätigkeit eingestellt und sich aufgelöst. — Der Sparverein, welcher im Jahre 1849 gegründet worden ist, verfolgt den Zweck, den weniger verdienstreichen Zeit einen Vorzug zu geben, in der Zeit anstehend anzulegen, daß wöchentliche Beiträge nach jedes Einzelnen Willen und Vermögen in Höhe von 20 Pf. bis 1 M. 50 Pf. eingezahlt und beim Beginn des Winters nebst den aufgelaufenen Zinsen an die Sparer zurückgezahlt werden. Im Laufe der Sparperiode während des Jahres 1895 wurden von 1157 Sparern eingezahlt 37 850 M. 90 Pf. Von denselben nahmen im Laufe der Sparperiode 84 Sparer ihre Einlagen zurück mit 1085 M. 60 Pf., so daß am Schlusse der Sparperiode noch 1073 Sparer mit einer Einlage von 36 765 M. 30 Pf. betheiligt waren. Im vorigen Jahre waren 1231 Sparer mit 38 795 M. 30 Pf. An Zinsen erhielten die Sparer für je 3 M. Einlage 5, 4 und 3 Pf., je nachdem die Einzahlungen regelmäßig oder weniger regelmäßig geleistet worden sind, zusammen 593 M. 54 Pf.

bin-
batte
acht-
über
men,
den,
rend
ann
Der
aus-
eben
Das
che,
aren
aus-
ach-
and-
nen.
den,
mit
i. w.
den.
rien
iten
drab-
iger
ver-
ren.
Vor-
nen
aus,
des
der
in

Von der Commune wurden pro Marx und Wocher 1/10 Pf. Zinsen gezahlt mit 579 M. 78 Pf. Der Zinsbetrag von 13 M. 76 Pf. wurde aus der von der Commune dem Sparvereine zur Bestreitung der Geschäftskosten bewilligten Beihilfe von 45 M. bestritten. Die Geschäftskosten für Formulare betrugen 6 M. 50 Pf.; der von der Subvention verblichene Ueberschuß von 24 M. 74 Pf. wurde auf das dem Sparverein gebührige Sparkassenbuch Nr. 3607 eingezahlt, welches nuamehr einschließlich der bis zum Jahreschlusse aufgelaufenen Zinsen ein Gesamtgut haben von 779 M. 28 Pf. enthält.

Der Bericht über die fürsorglichen Anstalten besagt: Die städtische Sparkasse, welche seit dem Jahre 1837 besteht und das Kalenderjahr als Rechnungs- jahr beibehalten hat, hatte im Jahre 1895 eine Ein- nahme in 11848 Pfosten, einschließlich 534 958 M. im Contocorrentverkehr, von 2 041 201 M. 45 Pf. und eine Ausgabe in 5129 Pfosten von 1 894 203 M. 62 Pf., mithin beim Abschlusse einen Bestand von 146 997 M. 83 Pf. Der Gesamtumschlag betrug hiernach 3 935 405 M. 7 Pf. Am Schlusse des Jahres 1894 betrugen die Spareinlagen 4 209 592 M. 26 Pf. Im Jahre 1895 betrug der Zugang an neuen Ein- lagen 995 767 M. 92 Pf., an gutgeschriebenem Zinsen 117 920 M. 34 Pf., zusammen 1 113 688 M. 26 Pf., dagegen war Abgang an zurückgezahltem Einlagen 682 917 M. 9 Pf., es betrug sonach der Netto-Zu- gang an Einlagen 430 771 M. 17 Pf., so daß sich das Guthaben der Einleger am Jahreschlusse auf 4 640 363 M. 43 Pf. erhöhte. Der Reingewinn im Jahre 1895 betrug 40 288 M. 52 Pf.

Bei der Kreis-Sparkasse betrug die Höhe der Spareinlagen Ende 1894 403 188 M. 21 Pf. Im Laufe des Jahres sind hinzugezogen 138 574 M. 23 Pf., und zurückgezogen 68 075 M. 71 Pf., mithin Zu- wachß 70 498 M. 57 Pf. Der Bestand betrug demnach Ende 1895 473 686 M. 78 Pf.

Vermischtes.

Holtei's hundertster Geburtstag sollte auf den vorigen Sonntag fallen, so behaupteten einige Blätter. Es wurde aber nach dem Tode des schlesischen Dichters die Thatsache festgestellt, daß er am 24. Ja- nuar 1798 geboren ist; die Nachrufe, die ihm gewidmet wurden, sind also ein Jahr zu früh gebracht worden.

Erinnerungen Franz Lachners an Franz Schubert, die beide in der Jugendzeit befreundet waren, theilt A. Svoboda in der oben erschienenen Nr. 4 der „Gartenlaube“ mit. Als Lachner General- musikkapellmeister in München war und gelegentlich von Svoboda besucht ward, kamen sie auf die Jahre zu sprechen, in denen jener in Wien Zeuge gewesen war, mit welchen Schwierigkeiten und Entbehrungen der so unendlich liebenswürdige Genius Franz Schuberts auf Erden zu kämpfen gedauert hat. „Was wird mit mir armen Musikanten in der Zukunft werden?“ sagte er einmal zum Freunde, als sich wieder eine Hoffnung erschlagen hatte, „ich werde wohl im Alter, wie Oswalds Harsner, betteln gehen müssen!“ Zuweilen hatte sich Lachner selber für Schubert verwendet, und zwar bei Verlegern. Beide Componisten waren große Natur- freunde und wollten eine Gebirgsreise miteinander unternehmen. Der Wille zum Reisen war also da, aber leider kein Geld. Da fragte Lachner den kleinen dienen Freund, ob er denn nicht wieder einige frisch- componirte Lieder auf Lager habe. Schubert übergab ihm einen ganzen Strauß seiner herrlichen Lieder. Lachner eilte damit zu einem Verleger. „Schuberts Lieder geben nicht!“ meinte dieser verdrießlich. Lachner wies aber auf die Vortrefflichkeit der mitgebrachten Lieder so eindringlich hin, daß der Verleger sich endlich dennoch entschloß, ein Honorar von 15 Gulden für die melodischen Herrlichkeiten Schuberts anzubieten. „Gegen Sie noch 5 Gulden zu!“ bat Lachner. „Niemals!“ gab der Verleger mit der Härte eines Despoten zurück. Die beiden Freunde traten nun mit dem für sie

ungewöhnlich großen Vermögen von 15 Gulden eine Reise ins Hochland an. Die Einbrüche und Stimmungen, die ihn auf diesem Ausflug befielen, wußte Schubert sogleich in erquickende Melodien umzusetzen. Ohne diesen innigen Verkehr mit der Natur hätte er seinen Liedern wohl auch nicht jene feinen tonmalerschen Accente geben können, durch welche sie so oft entzücken.

Zweideutige Antwort. Bei der Vorstellung der Rekruten der Leibcompagnie des 1. Garderegiments zu Fuß in Potsdam richtete der Kaiser an mehrere Rekruten Fragen. So erkundigte er sich über die Pflichten des Wachtpostens und fragte unter anderem: „Was thun Sie, wenn Sie auf Posten stehen, und es versammelt sich in Ihrer unmittelbaren Nähe viele Menschen?“ — „Ich fordere sie auf, sofort auseinander zu gehen, Eure Majestät!“ — „Gut,“ meinte der Kaiser. „Es bleibt jedoch ein Mann zurück, kommt auf Sie zu und macht sich lästig. Was sagen Sie dann?“ — Mit militärischer Kürze antwortete der Rekrut: „Belästigen Sie mich nicht, Eure Majestät.“ Der Kaiser lachte und meinte schließlich zu dem jungen Vaterlands- verteidiger: „Nun ja, ich gehe ja schon, ich werde Sie nicht weiter belästigen!“ Sprach's und wandte sich lächelnd an einen anderen Rekruten.

Die Bekämpfung der Pest. Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, haben alle Staaten ihre Zustimmung zu der internationalen Pest-Conferenz in Venedig ausgesprochen. Als Tag des Zusammentritts ist der 10. Februar in Vorschlag gebracht worden. — Zur Bekämpfung der Pest ist vom Jaren eine besondere Commission gebildet worden, deren Vorsitzender Prinz Alexander von Oldenburg ist. Die Commission hat beschloffen, den Prof. Dottin zur Erforschung der Seuche nach Bombay zu senden.

Pest. Seit dem 26. September v. J., an welchem Tage die Pest in den Sterblichkeitsausweisungen von Bombay zuerst anerkannt wurde, haben 9835 Todesfälle mehr stattgefunden, als nach dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre zu erwarten war. Dieselben sind sicher der Pest zuzuschreiben.

In dem Joppoter Mordproceß begutachteten am Montag drei medicinische Sachverständige, daß ein Selbstmord ausgeschlossen und daß die Angeklagte von fremder Hand verwundet worden sei. Die beiden anderen medicinischen Sachverständigen schlossen sich dem ersten Gutachten an, behaupteten aber, daß die Angeklagte sich die Ver- wundungen selbst beigebracht habe. Der Staats- anwalt beantragte darauf, die Justizrätin Beer wegen Verdachtes der Begünstigung nicht zu beerdigen. Die Verteidiger widersprachen. Der Gerichtshof beschloß die Vertheidigung derselben. Damit war die Vernehmung beendet. Gegen 7 Uhr abends begannen die Plaidoyer. Der Staatsanwalt beantragte, die Angeklagte der vorsätzlichen Tödtung unter Zustimmung mildernder Umstände für schuldig zu erklären. Die Geschworenen erkannten nach kurzer Ver- handlung auf nicht schuldig. Er erfolgte mithin Frei- sprechung, worauf die Angeklagte Frau Neumann sofort aus der Haft entlassen wurde. — Die Nachricht, daß der verstorbene Mann der Frau Justizrat Beer Rechtsanwältin in Sagan gewesen sei, bestätigte sich nicht; es liegt eine Verwechslung mit Saalfeld vor.

Nette Brüder. Der Kirchlassenrendant Bessert der Jacobgemeinde in Stettin wurde wegen Unterschlagung von 22 600 M. Kirchengeldern und Urkundensäufung unter Annahme mildernder Um- stände zu drei Jahren Gefängnis und Ehrverlust verurtheilt. Der Mitangeklagte, Kaufmann Albert Kersten, welcher Bessert die unterschlagenen Summen abgeholt hatte, erhielt wegen Hehlerei zwei Jahre Zuchthaus, da die Jubilierung mildernder Umstände verweigert wurde.

Bestrafter Denunciant. Der Majestäts- beleidigung war in Bittsch schließlich ein Haftbesitzer bezichtigt worden. Nach der Fernsprechung reagire er gegen den Angeber Klage an, worauf dieser nach der „Et. P.“ zu einer Gefängnisstrafe von vier Wochen

und zu einer Entschädigung von 150 M. verurtheilt wurde.

Aluminium-Dampfer für den Rhassa- See. Der Plan des Fürsten zu Wied, für den Rhassa- See einen Aluminiumdampfer bauen zu lassen, ist, der „Post“ zufolge, jetzt der Ausführung nahe.

Elektrische Bahnen sind gegenwärtig in Deutschland in 42 Städten vorhanden mit einer Geleislänge von 854 Kilometer und 1571 Motortwagen. In Bau begriffen sind in 46 Städten elektrische Bahnen, die eine Geleislänge von 845 Kilometer haben werden.

Attentat. Ein anscheinend Wahnsinniger in eleganter Kleidung, dessen Persönlichkeit nicht festgestellt werden konnte, erschien Sonntag Abend in Halle im Hause des Fabrikanten und Stadiverordneten Billing und feuerte auf Billing und dessen Frau sowie den hinzueilenden Hausmann mehrere Revolvergeschosse ab. Billing und der Hausmann wurden verwundet, letzterer schwer. Der Unbekannte erschoss sich darauf selbst.

Gekentertes Rettungsboot. Ein Rettungs- boot, welches am Montag von Harbode auf Jütland ausgefahren war, um zwei Fischerboote aufzusuchen, kenterte Nacht bei der Rückkehr. Die ganze aus zwölf Mann bestehende Besatzung ertrank. Von der Verunglückten waren Familienväter.

Sechs Personen verbrannt. Bei einem Brande in einem von kleinen Leuten bewohnten Hause der Alpraringasse in Petersburg verqualmte am Sonntag Abend der Treppenraum so schnell, daß 12 Bewohner der oberen Stockwerke nur mittels Rettungsschlauches vom Erstickungstode gerettet werden konnten. Trotz der angestrengten Rettungsarbeiten sind 6 Hausbewohner umgekommen.

Eine Lawine riß am Montag zwischen den Galerien auf der Südseite des Berninapasses einen Postzug mit mehreren Schlitten, den Pferden und dem Postillon in die Tiefe. Der Postillon wurde getödtet, ein Schlitten und ein Pferd gingen verloren. Die beiden Passagiere, der Chef der Grenzwaage, Major v. Salis, und sein Begleiter gingen hinter dem Schlitten und retteten sich.

Erdbeben. Unter den in Folge des Erdbebens auf der Insel Rischm im Persischen Meerbusen ein- gestürzten Gebäuden wurden 1400 Leichen aufgefunden.

Weiteres aus dem Leben du Bois-Rey- monds. Der berühmte Gelehrte verlor niemals seinen Humor und seine Geistesgegenwart. Bei der Ein- richtung des im Jahre 1877 gegründeten Physiologischen Instituts wollte du Bois unter Anderem auch die neuen Silberreflektoren in Thätigkeit zeigen. Er begann daher seine Rede: „Meine Herrschaften! Sie sehen, wir sind hier im Halbdunkel! Jetzt sage ich aber: es werde Licht.“ — Der würdevoll geschah aber gar nichts; da ruft du Bois noch einmal: „Es werde Licht!“ und eine Stimme von der Galerie antwortet: „Herr Geheimrath! et lebt nicht!“ Im ersten Augenblick herrschte eine peinliche Stille; als aber du Bois meinte: „Sie müssen mich schon entschuldigen, da eine Stimme von oben meint, es ginge eben nicht,“ da brach all- gemeine Heiterkeit aus.

Wetterbericht vom 26. und 27. Januar.

| Stunde | Baro- meter in mm | Tempe- ratur in °C. | Windricht. und Wind- stärke 0-12 | Luft- feuch- tigkeit in pCt. | Wobl- lung 0-10 | Regen- schlag in mm |
|------------|-------------------|---------------------|----------------------------------|------------------------------|-----------------|---------------------|
| 9 Uhr Abd. | 737.4 | - 5.8 | W 4 | 85 | 0 | |
| 7 Uhr früh | 734.5 | - 3.5 | SW 3 | 98 | 10 | |
| 2 Uhr Nm. | 736.1 | - 1.3 | SW 4 | 98 | 10 | |

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: - 8.2°.

Witterungsaussicht für den 28. Januar. Erhöhter Wetter mit sinkender Temperatur und Niederschlägen.

A. Vielhauer's streng reelles altes Leinenhaus und Leinenweberei, Landeshut Nr. 71 i. Schl., fabricirt u. versendet nur gediegenste u. haltbarste Leinen-Gewebe für Leib-, Bett-, Hand-, Rücken- u. Tischwäsche. Bedienung streng reell u. billig, Waare unverwüßlich. Preisliste gratis, Qual. Proben franco gegen franco, bei größ. Aufträgen 5 bis 10% Rabatt. Leinen u. Handtücher mit 20 bis 30% Rabatt, Probepackete hieron geg. Nachnahme, nicht gesandene Waare wird gegen Nachnahme zurück verlangt. Der kleinste Probe-Auftrag veranlaßt zu dauernder Kundenschaft.

Gründlichen **Violin-Unterricht** erteilt **F. Steffen**, Berlinerstraße 18, 1 Tr. Dasselbst ist auch eine Geige zu verkaufen.

Frostbeulen verschwinden sofort durch **Nordpol Frostbalsam**. à Fl. 0,30 bei **H. Stadler**, Drogeriehandlung „Silesia“, G. E. Pöselartoffeln, verk. Holzmarktstr. 18.

Lassen Sie sich nicht irre machen beim Einkauf von **Schuhwaaren**, decken Sie Ihren Bedarf nicht auf Monate oder Jahre im Voraus u. kaufen Sie keine abgelagerten Schuhe u. Stiefel, Sie erhalten jederzeit frische u. tadellose Waare zu staunend billigen Preisen in nur Prima-Qualitäten im **Schuh-Bazar „Fortuna“** (Georg Brinitzer). Specialität: „Handarbeit“.

Gummischuhe, echt Petersburger, empfiehlt **Otto Glaubitz**, Niederstr. 17/18. **Felle** von Waidern, Itzifen, Fächeln, Gumpenkauf und gibt dafür die höchsten Preise **Emil Fiedler**, Kürschnermeister. **2 junge Leute** suchen zum 1. März eine Wohnung zu miethen. Offerten unter N. R. 146 an die Expedition dieses Blattes erbeten. **Kleiner Laden**, 2 Stuben und Küche sofort gesucht. Offerten unter N. S. 147 an die Exp. d. Bl. erbeten. **Stube, Küche u. Zubehör** sind Schertendorferstraße 44 miethsfrei. Näheres Jählichauerstraße 30. **1 kleine Stube** zu verm. Grünstraße 24.

Ein Kettenstecher findet sofort dauernde Stellung bei **Reinhold Pilz**, Burgstraße.

Ein junger, fräftiger, nüchterner Arbeiter wird von einem bliesigen Geschäft für dauernde Beschäftigung gesucht. An- meldungen sind unter N. P. 145 in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Einem unverheir. Kutscher nimmt zum sofortigen Antritt an **E. Reekzeh**, Silberberg 1.

1 Lehrling mit guter Schulbildung wird gesucht. **Herrmann Samuel & Co.**

Ein Lehrling zum baldigen Antritt gesucht. Bürger Schußstraße mit Dampftrieb. **Ring 27.**

Ein großes leeres Zimmer, auch mit Aufwartung und Pension, zu vermieten im **Bahnhofs-Hotel**. 2 Stuben und Küche zum 1. März zu vermieten **Bessenerstraße 4.**

Braut-Ausstattungen!

Enorm grosse Auswahl in

garantirt federdichten Inletts, Damasten, bunten Bezugstoffen, Tischtüchern, Servietten, Handtüchern, Elasser Hemdentuchen, Dowlas, Shirtings, Pique-Barchenden, Bedecken, Bettdecken, Wischtüchern etc.

Wir führen nur Erzeugnisse leistungsfähigster Fabriken und verkaufen diese zu wirklich sehr billigen Preisen.

Herrmann Samuel & Co.

Gewerbe- u. Gartenbau-Verein.

Freitag, den 29. d. M., abends 8 Uhr, Vortrag des Herrn Dr. med. Hentschel: „Ueber Gewerbehygiene.“

Christlicher Arbeiter-Fortbildungs-Verein.

Sonnabend, d. 30. Januar, Abends 8 Uhr, im neuen Schützenhaussaale:

Großer Familien-Abend

zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers, bestehend in Concert, Theater, Lebenden Bildern und Ball.

Mitglieder erhalten 1 Freibillet und 1 Billet zu 20 Pf., Gäste zahlen 30 Pf. — Billets für Mitglieder und Gäste sind bei Herrn Schneidermeister Hensel, Berlinstraße 69, zu haben. — Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt. Der Vorstand.

Freitag, den 29. Januar, abends 8 Uhr bei Miethke:

Generalprobe zur Schubertfeier.

Eintrittspreis 30 Pf.

Louisenthal.

Heute Mittwoch, den 27. d. Mts.: Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Ballmusik.

Donnerstag: Zum Kaffee frische Plinze.

Turn-Verein.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers heut Donnerstag nach dem Turnen: Kommerz im Rathöfeller. Der Vorstand.

Werkmeister-Bez.-Verein.

Am Sonnabend, den 30. d. Mts., Abends 8 Uhr, findet auf der Augustböhe die Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. statt und zwar ohne Damen. Sammtliche Mitglieder werden dringend ersucht, zu erscheinen. Der Vorstand.

Zwiebelpflanz empf. Albert Mohr.

Frische Brat-, Räucher- und marinirte Heringe, Aale, Sardinen, Kollmbpfe, Anchovis und Apfelsinen bei L. Schulz, Grünstraße 6.

Emser Pastillen mit Plombe,

dargestellt aus den echten Salzen der König Wilhelms-Felsenquellen, sind ein bewährtes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche und Verdauungsstörung.

Um keine Nachahmungen zu erhalten, beachte man, dass jede Schachtel mit einer Plombe verschlossen ist und verlange ausdrücklich

Emser Pastillen mit Plombe.

Vorräthig in Grünberg in Kossak's Adler-Apotheke und Lange's Drogenhandlung.

1 Lehrling nimmt an Emil Pilz, Bäckermeister u. Conditior.

Prämiirt: Silberne Medaille Deutscher Hebammentag Berlin 1895.

fund's Milch-Seife

hergestellt mit reiner Kuhmilch, macht die Haut zart und weich wie Sammet.

Dresdner Molkerei Gebrüder Pfund in Dresden.

Zu haben in Grünberg in Lange's Drogenhandlung, Inh. Dr. Vogt, Postplatz 3, Herrn Heiner Stadler, Drogenhandlg. „Silesia“, Ring 17.

Großer Inventur-Ausverkauf

von emaillirtem Küchen-Geschirr nur so lange der Vorrath reicht.

Große Wannen, sonst 4-5 Mk., jetzt 3 50 Mk., mittlere entsprechend billiger, große Wasser-Eimer, sonst 1,25 Mk., jetzt 90 Pf. und 1 Mk., Kaffeekannen, 5' bis 7', aus einem Stück, 85 Pf., größere Nummern ebenso billig.

Milchkrüge und Fabrikankannen von 40 Pf. an, Kochtöpfe, Ring- und Maschinen-Töpfe, aus einem Stück gest., in bekannter Güte, von 10 Pf. ab.

große Wäsche-Töpfe von 1,25 u. 1,50 Mk. ab, tiefe, weiße Teller, 12, 15 und 18 Pf. das Stück, Schüsseln, Tassen, Trinkbecher und noch vieles Andere in grau, blau und marm.,

zu noch nie dagewesenen billigen aber festen Preisen.

Olga Leschke geb. Linckelmann, Holzmarktstraße 23.

Weit unter Preis

offerire:

zurückgesetzte Kleiderstoffe,

sowie die

angesammelten Reste

von

Kleiderstoffen, Waschstoffen, Elasser Weißwaaren, Gardinen, Leinen-Waaren.

Wilhelm Grau.

Deutsch. Speck, geräuch., a 30 70 Pf., ganze Seiten a 30. 60 Pf., amer. Speck, geräuch., a 30. 60 Pf., ganze Seiten a 30. 48 Pf., Schweineschmalz, gar. rein, a 30. 40 Pf., deutsches Riesenochmalz a 30. 55 Pf., Sauerkraut, fein u. grob geschnitten, empfiehlt M. Finsinger.

Bier! Echtes Kulmbacher, 10 Fl. 1,50 Mk., Lagerbier, 10 Fl. 0,85 Mk., Pilsener Art, 10 Fl. 0,90 Mk., Münchener Art, 10 Fl. 0,90 Mk., auf Wunsch frei ins Haus, empfiehlt M. Finsinger.

Mess. Apfelsinen, Stück 5 bis 10 Pfennige, Pfund 25 und 30 Pfennige,

Mess. Citronen, Stück 6 bis 10 Pf., Dgd 60 bis 100 Pf., Ringäpfel a 30. 40 Pf., Pfäumen a 30. 25 Pf., empfiehlt M. Finsinger.

Braunsch. Wurstfett a 30. 45 Pf., Schlachtgrüge a 30. 18 Pf., Zwiebeln und Knoblauch in gesunder Dauerwaare empfiehlt M. Finsinger.

Brennspiritus a Liter 25 Pf. empfiehlt M. Finsinger.

Riesenschällinge, 3 St. 10 Pf., Bratheringe a St. 8 u. 10 Pf., marinirte Heringe a St. 5, 8 u. 10 Pf. empfiehlt M. Finsinger.

Freibank.

Donnerstag, den 28. d. M., Vormittags 9 Uhr: Verkauf von gefochtem schwachrothlaufkrankem Schweinefleisch, das Pfund 35 Pf. Die Schlachthof-Verwaltung.

2 Lehrlinge

zur Schmiedeprofession nimmt an B. Rosdeck.

Vorz. 95r B. 2. 75 pf. Albert Mohr, Kesselfeuer 2. 30 pf. Niederstr.

93r B. 2. 80 pf. W. Sommer, Grünstraße.

Vorz. 91r Weißwein a 2. 80 pf. bei Heinrich Rothe, Breitestraße 68.

Weinanschauf bei: Jos. Janger, Webermeister, guter 95r 80 pf. Schirmer, Zöllnerstr. 36, 95r 80 pf. Wwe. Säch. Böhld, Berlstr. 60, 95r 80 u. 75. Theodor Leutloff, Krautstr. 25, 95r 80 pf. Julius Weber, 95r 80 pf. Wittfrau Gotte, Lanfgerstr., 95r 80 pf.

Synagoge. Freitag Anfang 4 1/2 Uhr. Sonnabend Vorm. c. 10 Uhr: Predigt.

Verantwortl. Redacteur: Karl Janger für die Inserate verantwortlich: August Feder, beide in Grünberg.

Druck u. Verlag von W. Verbißohn, Grünberg.

(Hierzu eine Beilage.)

Parlamentarisches.

Der Reichstag setzte am Montag die erste Beratung der Novelle zum Unfallversicherungsgesetz fort. Abg. Grillenberger legte die Gründe dar, welche die Socialdemokraten seiner Zeit veranlaßt hatten, gegen das Unfallversicherungsgesetz zu stimmen; es biete den Arbeitern zu wenig und betheilige die Arbeiter nicht genügend an der Verwaltung. Redner führte dann Beschwerde über die Handhabung des Gesetzes zu Ungunsten der Arbeiter und stellte Abänderungsanträge bezüglich weiterer Ausdehnung der Unfallversicherung auf sämtliche Angestellte des Handels, auf die Dienstboten, auf die ganze Hausindustrie und das gesammte Handwerk in Aussicht. Ferner wünschte er eine Ausdehnung der Kompetenzen des Reichsversicherungsamtes, die Anstellung beamteter Ärzte an Stelle der jetzigen Vertrauensärzte und den Erlaß einer Bestimmung, wonach kein Arbeiter wider seinen Willen von den Berufsgenossenschaften gezwungen werden kann, sich in eine medicomännliche Heilanstalt zu begeben. Staatssecretär v. Wödtke bezeichnete die Beschwerden Grillenbergers als übertrieben und hob die Wohlthaten des Unfallversicherungsgesetzes für die Arbeiter hervor. Interessant war eine Mittheilung des Staatssecretärs bezüglich der Meinungsverschiedenheiten zwischen Reichsversicherungsamt und Reichsamt des Innern. Nach einer Entscheidung des Reichskanzlers vom Jahre 1893 wird dem Staatssecretär des Innern ausdrücklich nicht allein die Aufsicht über die Geschäftsführung des Reichsversicherungsamtes, sondern eine Einwirkung auf den Geschäftsgang selbst zugestanden mit der Motivirung, daß nur dieser Zustand der Verantwortlichkeit des Reichskanzlers für die Thätigkeit seiner Behörden entspräche. Abg. Hise vom Centrum erklärte sich im Wesentlichen mit der Novelle einverstanden, stellte aber Abänderungsanträge in Aussicht, welche den Arbeitern größere Mitwirkung an der Verwaltung sichern sollten. Zugleich polemisirte der Centrumskredner eifrig gegen die Socialdemokraten, deren ewig kritizierende Haltung die Unzufriedenheit unter den Arbeitern vermehre und mit an dem Stillstand der socialpolitischen Gesetzgebung Schuld sei.

Gestern führte der Reichstag die erste Lesung der Novelle zum Unfallversicherungsgesetz zu Ende. Abg. Baasche erklärte sich namens der Nationalliberalen im Wesentlichen mit der Vorlage einverstanden. Der nationalliberale Redner verlangte eine Ausdehnung der Versicherung insbesondere auf die kleinen Handwerksmeister. Abg. Fischbeck bemerkte, die Freisinnige Volkspartei sei einverstanden mit der Ausdehnung der Versicherung im Bereich des Baugewerbes und auf die Fälle, wo ein Arbeiter im häuslichen Dienste des Arbeitgebers verunzlet. Dagegen enthalte die Vorlage auch Bestimmungen, welche direct gegen die Interessen der Versicherten verstießen; dazu gehörten namentlich die Beschränkung des Recurrendes und die Beschränkung der Kompetenzen des Reichsversicherungsamtes überhaupt. Besonders wichtig seien die Bestimmungen über die Abschbarkeit der Rente. Zugleich wies Abg. Fischbeck unter Berufung auf die Ältesten seiner Berufsgenossenschaft die Angriffe Grillenbergers gegen die Berufsgenossenschaften im allgemeinen zurück. Die Regierungsvertreter, Director im Reichsamt des Innern v. Wödtke und der württembergische Ministerialdirector Schärer, bemühten sich nachzuweisen, daß das Reichsversicherungsamt bei der Beratung der Novelle im Bundesrath nicht zu kurz gekommen sei. Abg. Frhr. v. Stumm legte das Hauptgewicht auf die bessere Versorgung der Wittwen und Waisen und erklärte sich u. a. gegen die obligatorische Einbeziehung des gesammten Handwerks. Der Antisemit Dr. Frdrker sprach sich principiell für die Vorlage aus. Graf Rantz trat für eine Verschmelzung der verschiedenen Versicherungszweige und für eine gleichmäßige Vertheilung der Lasten ein. Die Ausführungen des Grafen Rantz liefen im Wesentlichen auf eine Empfehlung der Vorschläge hinaus, welche der Bund der Landwirthe bezüglich der Alters- und Invaliditätsversicherung hat ausarbeiten lassen. Director im Reichsversicherungsamt v. Wödtke erklärte eine Zusammenlegung der verschiedenen Versicherungszweige zur Zeit für unthunlich, suchte aber den Grafen Rantz durch die Mittheilung zu beschwichtigen, daß der Reichskanzler für eine Uebernahme der Lasten der Alters- und Invaliditätsversicherung auf breitere Schultern eintreten werde. In welcher Weise dies geschehen soll, theilte der Herr Director nicht mit. Der Socialdemokrat Wolfenbühr erneuerte die Angriffe gegen die Berufsgenossenschaften und erob speciell gegen die Seeverbände Vorwürfe. Abg. Hise bezeichnete den Vorschlag des Bundes der Landwirthe, die Kosten der Arbeiterversicherung durch allgemeine Steuern aufzubringen, als ein communikatives Princip. Die Vorlage wurde einer Commission von 28 Mitgliedern überwiesen.

Die Budgetcommission des Reichstages beendete gestern die Beratung des Allgemeinen Pensionsfonds. Derselbe wurde um eine halbe Million Mark herabgesetzt. Ein Antrag des Abg. Müller-Fulda, die Position für Weibhülfe an 1.500.000 Mark zu erhöhen, wurde angenommen. Staatssecretär Graf Posadowsky hatte sich aus staatsrechtlichen Gründen dagegen erklärt.

431

Auf ihrem Pfade.

Roman von Hans Jornsels.

Das sarkastische Lächeln Berties verfolgte ihn noch auf dem Heimwege. Fest überzeugt, ohne Margarettes zweideutige, ausdringliche Vertraulichkeit sein Ziel schon erreicht zu haben, sagte er den Entschluß, ihr fortan, selbst auf die Gefahr eines Bruches hin, durchaus auszuweichen.

Dann wieder grübelte er darüber nach, wie Margarette nach Blohn gelangt sein könne, ob das Gerücht von ihrer Erkrankung auf Wahrheit beruhe, wie viel Wollgang von den Ereignissen der Nacht und ihren Ursachen wisse. Das Letztere namentlich beschäftigte ihn am sorgenvollsten. Er bereute, den Baron nicht gestern Abend noch oder heute früh in Kenntniß gesetzt zu haben; sein Schweigen mußte diesem, wenn er von dem Besuch erfuhr, als absichtliches Verhehlen erscheinen, Zweifel gegen seine Schuldlosigkeit erwecken.

Es war ihm nicht verborgen, mit welcher Leidenschaft er Margarette liebte, und — abgesehen von allen daraus erwachsenden gesellschaftlichen und pecuniären Unannehmlichkeiten — dieser wie aus Granit geschnittene, an Körper- und Willenskraft gleich riesige Mann mußte, zur Eifersucht entflammt, ein fürchtbarer Gegner sein.

Als ihm daher bei seiner Ankunft die alte Frau, die tagsüber als Haushälterin fungirte, in widerperndem Tone meldete, der Herr Baron warte schon seit einer Stunde drin im Zimmer auf ihn, bedurfte er wahrlich zunächst einer Erholungspause, während er in der Küche heftig ein Glas Wein binabstürzte, und dann noch immer des Ausbietens aller Kraft, um einigermaßen unbesangenen einzutreten.

Wollgang Tiefenbach stand vor dem Schreibtisch, über welchem eine große Photographie hing, in deren Betrachtung er versunken schien: die Schering'sche Villa, der alte Herr zwischen seinen beiden Töchtern auf der Veranda sitzend, hinter ihnen stehend Will, der seine Hand auf Margarettes Schulter legte.

Ein sables Grau hatte die bräunliche Röthe seines Gesichts verdrängt. Stirn und Wangen waren durch ein schwarzes Pflaster halb verdeckt. So fest hing sein Blick an dem Bilde, daß Will sich räusperte, um endlich bemerkt zu werden, worauf er, als jener sich nun schnell umwandte, sofort in stotterndem Tone begann: „Verzeihen Sie, daß ich Sie warten ließ, lieber Baron, und seien Sie mir herzlich willkommen! Ich — ich konnte natürlich nicht ahnen, daß — daß — ich heute noch die Ehre haben würde ...“

Der schöne, sonst so weltgewandte Mann erschien unbeschreiblich unbehilflich. Das böse Gewissen war ihm auf die Stirn geschrieben. Er rollte geschäftig zwei Sessel herbei, doch nahm keiner der beiden Männer Platz.

„Sie haben Unglück gehabt?“ fuhr der Verlegene mit einer Handbewegung nach dem Pflaster fort.

Die Frage klang ihm selbst lächerlich in diesem Augenblick; er sprach nur, um das eingetretene peinigende Stillstehen zu beenden.

Leise strich Wollgang mit der Hand über die verwundete Stirn.

„Es hätte schlimmer kommen können — und sollen. Das wäre wohl besser gewesen für uns Alle.“

„O, ich bitte Sie —“

Eine entschiedene Handbewegung des Barons schnitt ihm das Wort ab.

„Lassen Sie das, Will! Wir haben aber Wichtigeres zu sprechen. Mein Kommen darf wohl als Beweis erscheinen, daß Sie keine Ungerechtigkeit meinerseits zu gewärtigen haben. Ich bringe Ihnen Vertrauen und den Wunsch einer gütlichen Uebereinkunft entgegen, darf also wohl von Ihnen das Gleiche beanspruchen. Es liegt weder in meiner Macht noch in meinem Willen, die Ereignisse der Nacht ungeschehen zu machen. Nur retten möchte ich an Ehre und Glück, was noch zu retten ist, nicht für mich — ich muß und werde verzichten —, sondern für Margarette und Sie.“

Diese völlig unerwartete Sprache wirkte auf Will wie die Bekreuzung von einer Centnerlast. Er richtete sich straff empor und erwiderte: „Für mich? ... Das ist ein Irrthum, den ich tief bedaure, um so mehr, als er uns Allen zum Fluch geworden ist, noch bevor ich ahnen konnte, daß er überhaupt bestehe. Lassen Sie mich noch hinzufügen, daß Margarette mit stets eine Schwester war, daß ich ihr gegenüber stets den brüderlichen Charakter meiner Theilnahme und Zuneigung hervorzuheben, und dies in der letzten Zeit doppelt absichtlich und unverkennbar, — Vertrauen gegen Vertrauen — mein Herz gehdrt einer Anderen, deren Gegenliebe ich zu erringen mich deutlich genug vor Aller Augen bemühte. Sie ahnen, wohin ich zielen.“

Wollgang nickte bestätigend. Er wußte aus Winklers und zum Theil auch aus Hellas Munde, daß Wills Rechtfertigung, wenn vielleicht auch nicht im Allgemeinen, so doch in diesem Einzelfalle auf Wahrheit beruhte. Seine verblühte Andeutung, zu Wills Gunsten zurückzutreten zu wollen, hatte ihm gewissermaßen nur als Proberstein der bereits geahnten Wahrheit gedient, wie er ja selbst bis zur letzten Minute keinen Verdacht gegen das trauliche Verhältniß der Ehegattin gewahrt hatte.

Ein fast verächtliches Lächeln glitt um seine Lippen. Dieser Eifer, auch den geringsten Theil der Schuld von sich ab und auf die Schultern des unglücklichen

Weibes zu wälzen, erschien ihm unmännlich, feig. Weinabe bereute er nun, so unumwunden gesprochen zu haben.

„Margarette war bei Ihnen?“ fuhr er kurz fort. „Zu meinem Entsetzen ... ich fürchtete, das Opfer eines Gauleispiels zu sein. Während ich den Wagen holte, um sie nach Liebenau zurückzuführen, entsetzte sie sich wieder. Dabei drängt es mich, Ihnen zu gestehen, daß ich von einer Selbsttäuschung meiner Schwester fest überzeugt bin. Wie sich dieselbe überhaupt entwickeln konnte, liegt natürlich außerhalb meines Beurtheilungsvermögens, ebenso der letzte Anstoß zu diesem Schritt, den ich fast als den Ausfluß einer momentanen Geistesfindung bezeichnen möchte.“ äußerte Will im Brusttone der Ueberzeugung, ein ganz Anderer, als er noch vor einer Viertelstunde gewesen.

Er glaubte selbst an seine schön stillisirten Sätze, schloß sich wieder einmal als Meister männlicher Vortrefflichkeit.

Auf diesen letzteren Punkt machte sich bereits der Arzt aufmerksam, Professor W., den ich telegraphisch von Breslau herbeirief. Er spricht von einer seit Langem bestehenden Nervenüberreizung, die sich nun zum Fieber entwickelt hat. Es war noch möglich, Margarette nach Liebenau zu überführen. Was die nächsten Wochen bringen werden, vermag auch er nicht zu sagen. Ich stelle es Gott anheim, ebenso wie die fernere Zukunft, deren Entscheidung dann allein in Margaretthes Hand liegt. Ich brauche Ihnen wohl kaum zu versichern, daß ich weder Groß noch Verachtung gegen sie fühle, nur herzlichstes Mitleid mit ihrem verheulenen Leben, das lebhaft Bedauern, daß sie in ihrer Rathlosigkeit keinen anderen Ausweg fand, und den aufrichtigen Wunsch, dereinst, ohne jede Rücksicht auf mich, den allein Schuldtragenden, noch Alles zum Guten zu wenden, so weit dies eben möglich sein wird.“ (Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 27. Januar.

* Die Oder ist nun allenthalben fest zugefroren und, wie es scheint, an allen Fahren unseres Kreises für Fuhrwerk passirbar.

* Der Merinozüchter-Verein hat die Fortsetzung der Auktionen für das Jahr 1897 beschlossen, indem er durch die Vermittelung der Firma Hegerberg u. Co. eine Auktion von im Schweiz geschorenen Wollen am 11. Mai und eine solche für Rindenschwänzen am Tage vor dem Berliner Wollmarkt veranstalten wird. Die Einladungen zur Betheiligung erfolgen durch die Geschäftsstelle des Vereins, Herrn Dr. Pietrusky, Greifswald, Bahnhofsstraße 58.

— Am Sonntag wurde in Eschwege unter außerordentlich zahlreicher Betheiligung das 25jährige Amtsjubiläum des in weiten Kreisen bekannten und allgemein beliebten Gemeindevorstehers Hermann Staar gefeiert. Nach einem vom Trompetercorps des Manen-Regiments dargebrachten Ständchen überbrachten um 11 Uhr Gemeindevertreter, Schulvorstand, Schifferinnung, Kriegerverein u. s. w. dem Jubililar in seiner Wohnung ihre herzlichsten Glückwünsche und auch mehrere ansehnliche Ehrengaben. Auch vom Landrath v. d. Bed und dem Amtsvorsteher Hauptmann Grandle waren verbindliche Anerkennungs- resp. Glückwunschschreiben eingegangen.

— Wie das „Forst. Tzbl.“ mittheilt, wurde der aus der Untersuchungshaft entwichene Handlungscommiss Heinrich Klingenberg in Weiskammer ergriffen und schon am Sonntag wieder in das Forster Amtsgerichtsgefängniß eingeliefert. Ueber die Ausführung der Flucht schreibt man dem „Gottb. Anz.“ aus Forst: „Der Inhaftirte erfreute sich während seiner Haft großen Vertrauens und soll als Hilfschreiber im Bureau Verwendung gefunden haben. Dabei muß es ihm möglich geworden sein, mit seinem in Berlin lebenden Bruder auf schriftlichem Wege in Verbindung zu treten und einen Fluchtplan zu entwerfen. Einer anderen Uebung zufolge soll der Bruder ihn während der Haft auch einmal besucht haben. Kurz und gut, am Freitag Abend hat sich der genannte Bruder mit zwei Rädern in Forst eingestellt. Dem Gefangenen gelang es, in der Abendstunde das Gefängniß unbemerkt zu verlassen. Wahrscheinlich hat er aus dem Bureau den Thor Schlüssel unbemerkt an sich genommen und das Thor geöffnet. Der Bruder mit den Rädern war bald gefunden, und nun führen beide durch die Stadt nach Berge, wo sich der Flüchtling einen von seinem Bruder bereitgehaltenen andern Anzug anzog. Unerklärlicherweise wandten sich die beiden Flüchtlinge nun wieder nach Forst, wo die Flucht bereits entdeckt und die gesammte Polizei auf den Beinen war, und so kam es, daß die beiden Verbrecher dem durch die Stadt patrouillirenden Oberwachmeister in der Mühlenstraße in die Hände fielen, vorn der Entwichene, hinterher der Bruder. Als der erstere seinen Verfolger erkannte, sprang er sofort vom Rade und entfloß durch die Elisabethstraße, verfolgt von dem Beamten, dem er indessen bald aus dem Gesichtskreise entwich. Der Bruder dagegen wurde ergriffen und in Haft genommen. Der Telegraph spielte nun sofort nach allen Richtungen. Der Entflohene ist denn auch in Muskau verhaftet worden, wo ein Kunde seines Uebels ihn sah und sofort die Forster Polizei verständigte, welche seine Festnahme veranlaßte.“

Stadtverordneten-Versammlung.

Öffentliche Sitzung
Freitag, den 29. Januar 1897,
Nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung:

1. Rassenrevisions-Protokolle vom 23. d. M.
2. Eine Baugenehmigung.
3. Wahl eines Stadtrathes an Stelle des verstorbenen Herrn Rob. Wenzel.
4. Darlehnsgesuche und alle bis zur Sitzung noch eingehenden Vorlagen unter Berücksichtigung des § 5 der Geschäftsordnung.

Herr Bürgermeister Gahl aus Diegnitz wird der Sitzung beiwohnen und sich der Versammlung vorstellen.

Der öffentlichen geht eine geheime Sitzung um 3 1/4 Uhr voran.

Bekanntmachung.

Die Dungstoffe auf dem städtischen Schlachthof sollen für die Zeit vom 1. April 1897 bis 1. April 1898

Freitag, den 12. Februar a. e.,
Nachmittags 5 Uhr,

in dem Rathhaussaal öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Es werden Gebote entgegengenommen:

1. Mit der Bedingung: Abfuhr der Dungstoffe mit Wagen des Pächters;
2. Mit der Bedingung: Abfuhr der Dungstoffe mit der Kommune Grünberg gebürtigen Wagen.

Die sonstigen näheren Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Grünberg, den 18. Januar 1897.

Der Magistrat.

J. B.: Rotho.

Bekanntmachung.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des im Grundbuche der Grünberger Weingärten, Band 33 No. 1700 auf den Namen des Fabrikarbeiters **Hermann Rinnert zu Grünberg** eingetragenen, daselbst belegenen Grundstücks wird aufgehoben, da der betreibende Gläubiger den Antrag auf Versteigerung zurückgenommen hat.

Die Termine am 27. Februar 1897 fallen daher fort.

Grünberg, den 25. Januar 1897.

Königliches Amtsgericht III.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Kleinig, Kreis Grünberg, Band I — Blatt Nr. 41 — auf den Namen des Bauers **Wilhelm Dimke zu Kleinig** eingetragene, zu Kleinig belegene Grundstück

am 5. April 1897,

Vormittags 9 1/2 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 137^{00/100} Ebr. Reinertrag und einer Fläche von 20,40,20 Hektar zur Grundsteuer, mit 120 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberlei in den Sprechstunden eingesehen werden.

Diesem, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urteil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 5. April 1897,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Kontopp, den 24. Januar 1897.

Königliches Amtsgericht.

Bauholz-Auktion.

Im Forstrevier Poln.-Kessel, District Krampvorwerk, sollen

Dienstag, den 2. Februar,

Vormittags von 9 Uhr ab:

70 Fsm. Kiefern-Mittelholzer,

wie auch Stangen

in verschiedenen Losen meistbietend verkauft und können von geeigneten Käufern die Holzger vorher besichtigt werden.

Die Forstverwaltung.

1 Hund entlaufen. Abzugeben Neue Mäuscht 3.

Heut Vormittag 6 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere innigstgeliebte, herzengute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die verwittw. Frau

Clara Plüschke

geb. Schäfer,

im 45. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten

Grünberg, den 27. Januar 1897.

Die trauernden Kinder Gertrud u. Helene Plüschke.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 3 Uhr statt.

Wegen Aufgabe des Geschäfts gänzlicher Ausverkauf

der noch vorhandenen Waaren zu den billigsten Preisen.

Reinhold Fitze, Ring 16.

3jähr. Garantie! Billigste Bezugsquelle für landwirthschaftliche Maschinen in bester Qualität, sowie sämtliche Artikel für die Landwirthschaft. 3jähr. Garantie!

Ernst Tiessen, Eisenhandlung,
Poststraße 3.

Dem geehrten Publikum hiesiger Gegend zur Nachricht, daß die **Dampfschneidemühle zu Poln.-Kessel** wieder in Betrieb gesetzt ist und bitte um geneigten Zuspruch.

Da vor der Hand nur Lohnschnitt betrieben wird, kann ich jeden Auftrag schnellstens bei billigsten Preisen ausführen.

Hochachtung
M. Schulze, Poln.-Kessel.

Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Donnerstag, den 4. Februar cr, von Vorm. 10 Uhr ab,

sollen im Schiebshaussaal hierelbst:

Aus dem Schutzbezirk Zauche

und zwar I. aus Zagen 67e und 68a, Schlag „Kleine Lugebeide“:

ca. 965 Stück Kiefern Nutzholz mit ca. 329,27 fm,

ca. 6 rm Kiefer-Nutzholz;

II. aus Zagen 45e, Schlag „Große Kruische“:

ca. 55 Stück Erlen-Schuppelholz mit 3,45 fm;

III. aus Zagen 49, Schlag „Schreiberbeide“:

ca. 5 Stück birken Kruische mit ca. 1,32 fm,

ca. 47 Stück Kiefern Nutzholz mit ca. 10,35 fm;

IV. von 1 Uhr Nachmittags ab

nachstehend aufgeführte Brennholzer

aus den Schlägen der Kleinen Lugebeide und Großen Kruische:

Birke: ca. 17 rm Scheite, 4 rm Knäppel I. u. II. Kl.,

37 1/2 rm Reisig II.

Erl: ca. 23 rm Scheite in Rollen, 2 m lang,

ca. 19 rm Knäppel I in Rollen, 2 m lang,

ca. 25 rm Knäppel II in Rollen, 1 m lang,

ca. 225 rm Reisig II.

Kiefer: ca. 10 rm Scheite (Gr. Kruische),

ca. 30 rm Knäppel I u. II (Gr. Kruische u. Lugebeide),

ca. 240 rm Stockholz (Lugebeide),

ca. 714 rm Reisig II (Gr. Kruische u. Lugebeide)

Öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden. Das zum Verkauf kommende Holz wird der Revierbeamte auf Wunsch vor dem Termine nachweisen.

Deutsch-Wartenberg, den 23. Januar 1897.

Das Forstamt.

Freitag, den 29. Januar, Vormittags 11 Uhr, verkaufe in meinem Holzschlage in Deutsch-Kessel:

Nutz- und Nutzstangen,

Scheit- und Stockholz,

sowie Reisig.

Dampfschneidemühle Grünberg

Reinh. Stahn.

Stammholz-Auktion.

Montag, den 1. Februar,

nachmittags 2 Uhr,

sollen im hiesigen Propstevorwerk:

87 Kieferstämme und

8 Kieferstangen,

meistbietend öffentlich verkauft werden.

Sammelpfad am alten Bahnhofsgebäude.

Grünberg, den 25. Januar 1897.

Der kath. Kirchen-Vorstand.

1 roth. Dampfsäbe, sehr zahn, ist zu verkaufen
Mühlweg 9, 1 Tr.

Auktion.

Freitag, den 29. d. Mts., von Mittags 12 1/2 Uhr an, wird der Nachlaß des Gastwirths Goldner, besteh. in Betten, Möbeln, Haus- und Wirtschaftssachen meistbietend gegen baare Zahlung verkauft.

Kahnau, den 27. Januar 1897.

Die Vormünder.

Die Händlernahrung in Poln.-Kessel Nr. 35 mit sammtl. Inventar ist sofort aus freier Hand zu verkaufen

Nähere Auskunft erteilt

Gemeindevorst. **Sinke, Poln.-Kessel.**

1 gangbare Bäckerei ist zu verkaufen.

Zu erfragen in der Blankenbühl-Grünberg

Baustelle

mit Wasserbenutzung, an der Zöllchauer Chaussee gelegen, ist zu verkaufen. Zu erfragen **Bismarckstr. 43** im Laden.

Gebrauchte Feder-Betten

zu kaufen ges. Zu erfragen i. d. Exp. d. Bl.

1 fette Kuh ist zu verkaufen

Polnisch Kessel 48.

Die Verlobung ihrer Tochter **Anna** mit dem Ingenieur **Herrn Richard Hübner** zu Mülheim a. R. beehren sich statt jeder Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen

Gustav Neumann

und Frau.

Anna Neumann

Richard Hübner

Verlobte.

Heut Morgen verschied sanft nach kurzem, schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Grossmutter und Schwägerin, die verwittwete Frau

Juliane Lindner

geb. **Hänsel.**

Dies zeigen tiefbetrußt an

Grünberg, den 26. Januar 1897.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Statt besonderer Meldung.

Dienstag Abend 11 Uhr entschlief sanft meine liebe Mutter

Pauline Sabersky.

Dies zeigt tiefbetrußt an

Grünberg, den 27. Januar 1897.

Rosalie Sabersky.

Beamten Schule Lommahsch i. S.

Gründliche Vorbereitung f. d. mittlere Beamtenlaufbahn, die Einj.-Freiw.-Prüfung u. f. Militäranwärter.

Vorzügliche Pension u. gewissenhafte Aufsicht. Eine gute allgemeine Bildung ist das Ziel des Unterrichts. Bisher haben

476 Jüdische feste Anstellung erlangt, darunter 449 nach bestandener Prüfung.

Preis jährlich 600 M. Prospekte kostenfrei.

W. Hohn, Dir.

Technikum Neustadt i. Meckl.

f. Ingenieure, Techn., Werkm.,

Maschinenbau, Elektrotechnik.

Elekt.Labor. Staatl. Prüf.-Comm.

Königl. Webeschule

Falkenburg i. Pommern

verb. mit Abth. f. Färberei. Kurse

1/2 J. Prop. d. **Dir. Fiedler.**

Aufgebot.

Am 28. August 1896 verstarb in Kern der am 8. October 1825 daselbst geborene Häußlerausgebender **Johann Friedrich Quoschnig** (genannt Grabarsch) ein uneheliches Kind der **Anna Maria Quoschnig** später verehelichte **Kroehn.**

Auf Antrag des Nachlasspflegers, des Gärtners **Heinrich Wildo** zu Kern, werden hiermit die unbekannteren Erbberechtigten des **Johann Friedrich Quoschnig** (genannt Grabarsch) aufgefodert, ihre Rechte an dem Nachlasse spätestens in dem vor dem unterzeichneten Gericht

am 20. November 1897,

Vormittags 9 1/2 Uhr,

anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls der Nachlaß dem sich meldenden und legitimirenden Erben, in Ermangelung dessen dem Fiskus verabsolgt werden wird, und der sich später meldende Erbe alle Verfügungen des Erbschaftsbesizers anzuerkennen schuldig, weder Rechnungslegung noch Ersatz der Nutzungen, sondern nur Herausgabe des noch Vorhandenen wird fordern dürfen.

Kontopp, den 11. December 1896.

Königl. Amtsgericht.

Sandtücher, Stubendecken und Schürzen werden gewebt Silberberg 28

Elegante Damen-Masken, ganz neue Kostüme, sind billig zu verkaufen

Niederstraße 64.

Ein Winterüberzieher billig zu verkaufen

Säure 6a.

Elegante Kutschschlitten zu verkaufen.

Franz Jende.

Ein Korb mit Fleisch ist gefunden worden.

Abzuholen Grünstraße 13.